

## Antrag im Wettbewerb „Strukturelle Chancengleichheit“

**Antragstellerin:** Dr. Manuela Pötschke (als Mitglied der Gleichstellungskommission am FB 05)

**Antragszeitraum:** 01/2021 – 12/2021 (12 Monate)

### Themenbereiche:

- Studienstruktur
- Maßnahmen im Rahmen dezentraler Gleichstellungskonzepte
- Diversity

### Projektvorhaben:

#### Schöne neue fremde Welt.

#### Strukturelle Probleme von Bildungsaufsteigern im universitären Studium

Das Projektvorhaben ergibt sich direkt aus dem aktuellen Gleichstellungskonzept des Fachbereichs 05. Nachdem der Schwerpunkt des vorangegangenen Konzeptes auf der Ungleichheitsdimension Geschlecht lag, zielt das aktuelle Konzept auf eine Erweiterung der ungleichheitsstiftenden Dimensionen. Dazu zählen neben dem Geschlecht unter anderen die soziale Herkunft und der Bildungshintergrund der Studierenden an unserem Fachbereich (vgl. Gleichstellungskommission 05 2019: 2). Diese beiden Dimensionen stehen im Fokus des hier vorgelegten Antrages.

Im Rahmen eines Monitorings sollen in Zukunft ungleichheitsstiftende Dimensionen und ihre Wirkungen fortlaufend genauer beschrieben werden. Dabei liegen einige empirische Befunde über die Verteilungen sozialer Herkunftskategorien und des Bildungshintergrundes der Studierenden vor. Diese Daten sind aber lückenhaft. Außerdem ist weitgehend unklar, wie die Mechanismen der Generierung ungleicher Chancen durch diese Kategorien genau ausgestaltet sind.

In unsystematischen Erfahrungsberichten berichten Studierende und Lehrende davon, dass sich Studierende mit unterschiedlichen eigenen Bildungshintergründen oder aber mit verschiedenen sozialen Herkunftsniveaus in ihrem Studierverhalten, in den wahrgenommenen Studienhemmnissen und im Studienerfolg unterscheiden. Berichtet wird zum Beispiel von der besonderen Zielstrebigkeit der Studierenden mit einem Fachabitur als Studienzugang, von den Schwierigkeiten des Verstehens der akademischen Welt bei Studierenden aus bildungsfernen Herkunftsniveaus oder über unterschiedliche Karriereaspirationen von Studierenden mit und ohne akademischem Hintergrund im Elternhaus. Diese Erfahrungen speisen sich aus den individuellen Geschichten Einzelner und sind insgesamt auch widersprüchlich.

Den beiden Defiziten – mangelnde Datenbasis und fehlende Beschreibung der ungleichheitsgenerierenden Mechanismen - soll das hier beantragte Projekt als Pilotvorhaben nachgehen. **Dabei geht es darum, systematisch herauszufiltern, was die spezifischen Probleme von Studierenden mit unterschiedlichem Bildungshintergrund und sozialer Herkunft bei der Bewältigung des Studiums sind und wie der Fachbereich 05 reagieren kann, um eine Gleichstellung zu gewährleisten.** Im Fokus stehen dabei die Studieneingangsphase und die Abschlussphase mit der Bearbeitung der Abschlussarbeit und dem Übergang in den Beruf. Diese beiden Studienphasen haben sich in Analysen zur psychischen Belastung, zur Studienzufriedenheit und zum Studienerfolg als besonders relevant herausgestellt (vgl. Langfeld/Jungermann 2020, Pötschke 2016, Pötschke 2020, Pötschke/Hesse 2019).

**Aus den Ergebnissen des Projektes sollen zum einen strukturelle Maßnahmen für zielgerichtete Unterstützungen durch den Fachbereich 05 abgeleitet werden und zum anderen relevante Indikatoren für ein geplantes Monitoring am Fachbereich 05 identifiziert werden (vgl. Gleichstellungskommission 05: 6).**

## Situationsbeschreibung:

*Stärken-Schwächen-Analyse als Ausgangslage der Zielformulierung*

An der Universität ist ein Gleichstellungsmonitoring installiert (vgl. <https://www.uni-kassel.de/intern/interne-bereiche-der-abteilungen/gleichstellung-familie-und-diversity/gleichstellungsmonitoring>). Es umfasst die Präsentation von Verteilungen zum Geschlecht, Hochschulzugangsberechtigung, Studienabschluss, Fach und Fachbereich sowie Semester. Für eine umfassende Beschreibung von Defiziten in der Gleichstellung unterschiedlicher Gruppen ist die Identifikation von weiteren ungleichheitsstiftenden Indikatoren notwendig. Deshalb wurde im Gleichstellungskonzept des FB 05 ein eigenes umfassenderes Monitoring geplant. Eine zentrale Dimension, die demnach weiter untersucht werden sollte, ist die Heterogenität der Bildungshintergründe der Studierenden. Diese speisen sich aus den eigenen Bildungsverläufen und der Bildungsherkunft.

Die Situation von Studierenden mit unterschiedlichen Bildungsherkünften wurde und wird im Fachbereich 05 regelmäßig thematisiert.<sup>1</sup> Dabei zeigte sich immer wieder, dass der Anteil Studierender mit Abitur im Fachbereich 05 deutlich unter dem Durchschnitt der Bundesrepublik liegt.<sup>2</sup> Vergleichsweise viele Studierende verfügen über eine Fachhochschulreife als Hochschulzugangsberechtigung (vgl. Tabelle 1). Dabei ist auch ein fächerspezifischer Unterschied zu beobachten. Bei Soziologen und Politikwissenschaftlern sind die Anteile wie berichtet. Die Geschichtsstudierenden sind dem Durchschnitt in der Bundesrepublik näher.

*Tabelle 1: Verteilung HZB (Anzahl und Anteil) nach Studiengängen des FB 05*

	WS 2018/19				WS 2019/20			
	Ge-schichte	Politik-wiss.	Soziolo-gie	FB 05	Ge-schichte	Politik-wiss.	Soziolo-gie	FB 05
<b>Allgemeine Hochschulreife</b>	77 (79.4 %)	99 (48.8 %)	104 (47.3%)	280 (53.8%)	75 (76.5%)	107 (48.6%)	67 (30.5%)	249 (58.9%)
<b>Fachgebundene Hochschulreife</b>	3 (3.1 %)	14 (6.89 %)	9 (4.1%)	26 (5%)	1 (1%)	2 (0.9%)	5 (2.3%)	8 (1.9%)
<b>Fachhochschulreife</b>	17 (17.5 %)	90 (44.3%)	107 (48.6%)	214 (41.2%)	22 (22.4%)	60 (27.3%)	84 (38.2%)	166 (39.2%)
<b>Gesamt</b>	97	203	220	520	98	169	156	423

Quelle: Langfeld/Jungermann 2020: 4, 34; basierend auf der Studierendenstatistik der Universität Kassel (Akademis)

Auch mit Blick auf einen zweiten Indikator für die Beschreibung der Struktur der Studierendenschaft unterscheiden sich Kasseler Studierende deutlich vom Bundesdurchschnitt. Zwischen einem Drittel und über zwei Fünfteln verfügen hier bereits über eine Ausbildung bevor sie das Studium aufnehmen. In der BRD insgesamt betrifft das lediglich ein Siebtel (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018: 157).

<sup>1</sup> Im Lehrbericht wird regelmäßig über die Verteilung berichtet (vgl. FB 05 2019: 11), außerdem geht sie in spezifische Abhandlungen ein (vgl. z.B. Langfeld/Jungermann 2020: 34-36). Die Datenbasen sind dabei unterschiedlicher Art: Es kommen sowohl Registerdaten (Studierendenstatistik der Universität Kassel) als auch allgemeine Befragungsdaten (Bachelor- und Mastersurvey, Kasseler Studierendensurvey, Kooperationsprojekt Absolventenstudien) und spezifische eigene Erhebungen (KoSt<sup>3</sup>, Befragungen am Arbeitsgebiet Methoden der empirischen Sozialforschung) zur Anwendung.

<sup>2</sup> Vgl. für den Bundesdurchschnitt (Middendorf et al. 2017: 29).

Tabelle 2: Verteilung von Ausbildung (Anzahl und Anteil) nach Studiengang und für FB 05

	Ge- schichte	Politik	Soziolo- gie	FB 05
<b>Keine Ausbildung</b>	17 (56.7 %)	38 (64.1 %)	46 (60.5 %)	101 (61.21 %)
<b>Ausbildung</b>	13 (43.3 %)	21 (35.6 %)	30 (39.5 %)	64 (38.7 %)
<b>Gesamt</b>	30	59	76	165

Quelle: Langfeld/Jungermann 2020: 36 basierend auf KaSP 2013

Inwieweit diese spezifischen Verteilungen systematisch mit ungleichen Chancen im Studienverlauf verbunden sind, ist jedoch völlig offen. Dieser Frage soll in unserem Projekt mit dem Schwerpunkt auf den strukturellen Gegebenheiten nachgegangen werden.

Zur Verteilung von Kategorien sozialer Herkunft wird meist auf die Bildungsabschlüsse der Eltern zurückgegriffen. Auch hier sind Besonderheiten in Kassel zu beobachten. Während im Bundesdurchschnitt die Eltern von mehr als der Hälfte der Studierenden über einen Fach-/Hochschulabschluss verfügen (vgl. Middendorf et al. 2017), trifft das am Fachbereich 05 in Kassel nur für zwei Fünftel zu (vgl. Tabelle 3). Die größten Unterschiede sind hier zwischen den Fächern Soziologie und Politikwissenschaft festzustellen.<sup>3</sup> Für die Praxis bedeutet das, dass am Fachbereich mehr als die Hälfte der Studierenden als „Bildungsaufsteigende“ gelten können. Für sie ist zuerst einmal anzunehmen, dass ihnen das akademische System und die Wissenschaftskultur insgesamt nicht so vertraut sind wie anderen. Darüber hinaus kann die Unterstützung durch das Elternhaus weniger zielgerichtet ausfallen.

Tabelle 3: Verteilung des höchsten Schulabschlusses + Hochschulabschluss der Eltern (Anzahl und Anteil) nach Studiengang und für FB 05

	Ge- schichte	Politik	Soziolo- gie	FB 05
<b>Kein/Hauptschulabschluss</b>	2 (7.4%)	3 (5.2%)	11 (14.5%)	16 (9.9%)
<b>Mittlere Reife</b>	7 (25.9%)	15 (25.9%)	24 (31.6%)	46 (28.6%)
<b>Fachhochschulreife</b>	4 (14.8%)	2 (3.5%)	2 (2.6%)	8 (5%)
<b>Hochschulreife</b>	4 (14.8%)	8 (13.8%)	14 (18.4%)	26 (16.2%)
<b>Fach-/Hochschulabschluss</b>	10 (37.04%)	30 (51.7%)	25 (32.9%)	65 (40.4%)
<b>Gesamt</b>	27	58	76	161

Quelle: Langfeld/Jungermann 2020: 37; basierend auf KaSP 2013

Aus dem Wechselspiel von Unkenntnis vs. Kenntnis der Gepflogenheiten an einer Universität, der Kommunikationsregeln und Hierarchien<sup>4</sup> ergeben sich Potentiale struktureller Benachteiligung. Welche das sind und welche Techniken die Studierenden anwenden, um diese Nachteile auszugleichen, sollen Gegenstände des Projektes sein.

Für weitere Indikatoren der sozialen Herkunft wie die berufliche Stellung der Eltern oder das Haushaltseinkommen und Vermögensverhältnisse liegen keine gesicherten Verteilungsinformationen vor. Es wird jedoch angenommen, dass die Verteilungen sich auch hier von den bundesdeutschen

<sup>3</sup> Fehling (2017: 9) berichtet eine ähnliche Verteilung auf der Basis der Daten des Bachelorsurveys 2013.

<sup>4</sup> Vielen Studierenden sind beispielsweise die Struktur der Universität insgesamt und oder die Bedeutung und Konsequenzen akademischer Abschlüsse über den Master hinaus unklar.

Verhältnissen unterscheiden. Begründet wird diese Annahme mit den Befunden über starke Zusammenhänge zwischen den Statusindikatoren, die sich in den üblichen Klassifikationen niederschlagen (vgl. zum Beispiel Ganzeboom et al. für den ISEI). Inwieweit diese Indikatoren für ein Monitoring zur Beschreibung von Chancengleichheit notwendig sind, soll die empirische Erhebung zeigen.

### **Projektziele:**

*Welche Gleichstellungsziele werden mit dem Projekt verfolgt?*

Das Projekt wird als Beitrag zur Förderung von Diversität im Sinne von Inklusion verstanden (vgl. Gleichstellungskommission 2019: 2). Durch die systematische Erhebung der Studierenerfahrungen von Studierenden mit unterschiedlichen Herkünften sollen **relevante Indikatoren für ein umfassendes Monitoring** zur Beschreibung von ungleichheitsstiftenden Zuschreibungen identifiziert werden.

Sie bilden dann die Grundlage für **Maßnahmen, die zum Abbau von einstellungs-, struktur- und prozessbedingten Barrieren** und zu einem Studierumfeld am Fachbereich beitragen, das frei von Vorurteilen ist und damit keinen Raum für Benachteiligungen lässt.

Wie passen diese Ziele zu den allgemeinen Zielen der Universität in diesem Bereich (Zielvereinbarung zwischen Universität und HMWK, Eckpunkte der Entwicklungsplanung, Gleichstellungskonzept, Frauenförderplan)?

Die Ziele des Projektes greifen den übergeordneten Aspekt heterogener Voraussetzungen und Lebenswirklichkeiten der Studierenden und das ungleichheitsstiftende Potential dieser Indikatoren jenseits der Kategorie Geschlecht auf. Dabei wird angenommen, dass die neu zu erkundenden Dimensionen über die eigene Wirksamkeit hinaus Interaktionen mit dem Geschlecht als chancenspezifisches Merkmal aufweisen.

### **Projektkonzept:**

*Welche konkreten Maßnahmen sind geplant?*

Den Aufgaben des Projektes soll im Rahmen einer **empirischen Studie** nachgegangen werden. In **leitfadengestützten Interviews** sollen wesentliche Indikatoren zur Beschreibung ungleichheitsstiftender Mechanismen aus den Dimensionen soziale Herkunft und Bildungshintergrund herausgearbeitet werden. Darauf basiert eine Beschreibung der Mechanismen, die die resultierenden Chancenungleichheiten besser verstehen lassen. Auf dieser Basis können im Fachbereich **Maßnahmen** vorbereitet und ergriffen werden, **die zu einer besseren Gleichstellung von Studierenden mit heterogenen Voraussetzungen** beitragen.

Die Stichprobe soll dabei die Kontrastierung nach der Bildungsherkunft beinhalten. Darüber hinaus soll der Fächerspezifität entsprochen werden und die verschiedenen Abschlüsse in den Blick genommen werden. Die Differenzierung nach BA- und Lehramtsstudierenden ergibt sich aus den Anforderungen im Gleichstellungskonzept des FB 05 (vgl. Gleichstellungskommission 05 2019: 6). Dort wurde festgestellt, dass die Lehramtsstudierende in den bisherigen Konzepten nicht ausreichend gewichtig waren. Aus diesen Überlegungen ergibt sich folgende Zielstichprobe.

Tabelle 4: Struktur der Zielstichprobe

Bildungsaufsteiger						Akademikerelternhaus					
Geschichte		Politikwissen- schaft		Soziolo- gie	Sport	Geschichte		Politikwissen- schaft		Soziolo- gie	Sport
BA	LA	BA	LA	BA	LA	BA	LA	BA	LA	BA	LA
1/2	1/2	1/2	1/2	2/1	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	2/1	1/2

Angestrebt wird eine Fallzahl pro Teilgruppe von N=3, die Geschlechterverteilung (weiblich/männlich)<sup>5</sup> soll sich dabei nach der Randverteilung der Fächer richten:

### Arbeits- und Zeitplan:

Wie sollen die geplanten Maßnahmen umgesetzt werden (Verfahrensschritte, Zeitplan, Kosten)? Wer wird voraussichtlich in welcher Funktion und mit welchen Aufgaben und Kompetenzen die Federführung für das Projekt übernehmen?

Tabelle 5: Arbeitsplan für den Zeitraum 01/2021 bis 12/2021

Termin	Aufgabe	Verantwortlich	Zusätzlicher Zeitungsumfang	Kosten*
01/2021 – 02/2021	Entwicklung eines Leitfadens zur Identifikation relevanter Indikatoren für Bildungshintergrund und soziale Herkunft - Zu ungleichheitsstiftenden Mechanismen dieser Indikatoren - Zu den Techniken des Ausgleichs bestehender Erfahrungsnachteile - Zu den Erwartungen an strukturelle Veränderungen am FB	Projektleitung und studentische Mitarbeitende	80 h	1184,80
02/2021 - 04/2021	Rekrutierung der Befragungsteilnehmenden über eine Stichprobe im Schneeballsystem und mit kontrastierenden Fällen			
03/2021 – 06/2021	Organisation und Durchführung der Interviews Vor- und Nachbereitung der Interviews	Projektleitung und studentische Mitarbeitende	120 h	1777,20
06/2021 – 08/2021	Transkription der Interviews	Studentische Mitarbeitende	160 h	2369,60
09/2021 – 11/2021	Auswertung und Berichterstellung; Ableitung von Empfehlungen für Maßnahmen	Projektleitung und studentische Mitarbeitende	160 h	2369,60
12/2021	Präsentation der Ergebnisse in der Gleichstellungskommission und im Dekanat	Projektleitung und studentische Mitarbeitende	40 h	592,40
				<b>8293,60</b>

\* Kalkuliert wird mit einer Stundenvergütung von 14,81 EUR für eine studentische Hilfskraft mit Abschluss. Diese Anforderung ergibt sich daraus, dass die Hilfskraft bereits über Erfahrungen in der Durchführung leitfadengestützter Interviews verfügen und selbst nicht mehr zur Zielgruppe gehören soll.

Die Projektleitung liegt bei Dr. Manuela Pötschke, die studentischen Hilfskraftstunden werden öffentlich ausgeschrieben. Die Tätigkeit erfordert Erfahrungen mit der Konstruktion von Leitfäden und der Organisation und Durchführung von leitfadengestützten Interviews. Deshalb sollten studentische Mitarbeitende über einen BA-Abschluss bereits verfügen.

<sup>5</sup> Vgl. zu den Randverteilungen die aktuellen Studierendenzahlen unter <https://www.uni-kassel.de/intern/aktuelles/vorlaeufige-studierendenstatistik/startseite>. Über die Häufigkeit des dritten Geschlechts liegen keine Randinformationen vor. Ergebnisse aus lehrveranstaltungsbezogenen Befragungen zur Datenanalyse zeigten einen Anteil von ein bis zwei Prozent der befragten Studierenden.

Ein Arbeitsplatz mit Transkriptions- und Analysesoftware wird durch das Lehrgebiet bereitgestellt. Die technische Ausstattung für die Interviewführung wird ebenfalls bereitgestellt.

### **Kooperationen:**

*Welche anderen Stellen der Universität sollen einbezogen werden (z.B. Referat für Entwicklungsplanung von Forschung und Lehre, zentrale Frauenbeauftragte, Dekanat, Fachbereichsfrauenbeauftragte)?*

Das Projekt wird in enger Absprache mit der Gleichstellungskommission am Fachbereich 05, die unter der Leitung der Prodekanin steht, durchgeführt.

### **Projektevaluation:**

*Wie wird das Projekt evaluiert*

Das Projekt wird intern prozessbegleitend evaluiert. Die Ergebnisse dazu gehen in die Berichterstattung im Rahmen der Beschreibung der Datengüte ein.

### **Literatur und Quellen:**

Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018. Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: W. Bertelsmann.

FB 05 2019: Lehrbericht. Dokument im Rahmen der Berichterstattung zur Qualitätssicherung innerhalb der Universität.

Fehling, P. 2017: Gleichstellungspolitische Situationsanalyse. Bericht für die Gleichstellungskommission des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel.

Ganzeboom, H.B.G./De Graaf, P.M./Treiman, D.J. 1992: A Standard International Socio-Economic Index of Occupational Status. *Social Science Research* 21 (1), 1–56.

Gleichstellungskommission 05 2019: Gleichstellungskonzept des Fachbereichs 05 Gesellschaftswissenschaften der Universität Kassel.

Langfeld, B./Jungermann, N. 2020: Theoretische Erklärungen und empirische Befunde zu Studienverläufen und Studienabbrüchen in den Bachelorstudiengängen am Fachbereich 05 der Universität Kassel. Im Erscheinen.

Middendorff, E./Apolinarski, B./Becker, K./Bornkessel, P./Brandt, T./Heißenberg, S./Poskowsky, J. 2017. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung. Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Pötschke, M. 2016: Abschlussbericht zum Projekt KoSt<sup>3</sup>. Unter [http://www.uni-kassel.de/fb05/fileadmin/datas/fb05/FG\\_Soziologie/Abschlussbericht\\_KoSt.pdf](http://www.uni-kassel.de/fb05/fileadmin/datas/fb05/FG_Soziologie/Abschlussbericht_KoSt.pdf)

Pötschke, M./Hesse, J. F. 2019: Qualität von Beratung III: Ergebnisse der Evaluation der Psychosozialen Beratungsstelle am Studierendenwerk der Universität Kassel. Interner Bericht für die PBS.

Pötschke, M. 2020: Stress und Beratung. Zur Rolle von psychosozialer Beratung für die Bewältigung schwieriger Lebenssituationen von Studierenden. In: Bauer, M. J./Seppelfricke, T. (Hrsg.): Stress im Studium. Stressempfinden und Stressbewältigung bei Studierenden. München: utzverlag, 227-205.